

Tankabwehr

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **12 (1936-1937)**

Heft 1

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-713197>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lose Fernsteuerungen wurden bisher mit mehr oder weniger zufriedenstellendem Erfolg zur Auslösung von Signalen verwendet.

Bei allen elektrischen Fernsteuerungen werden mittels einer kleinen Kraft anderswo befindliche größere, aber gesperrte Kräfte so beeinflusst, daß sie die von uns gewünschte Arbeit verrichten. Ein Meisterwerk der Fernsteuerung am Draht war die Fernschreibmaschine, die in der Empfangsstation allein das niederschrieb, was in der Sendestation ihr Menschenhände diktierten.

Unter ferngesteuerten Flugzeugen versteht man schlechthin solche Luftfahrzeuge, die mittels gerichtet ausgestrahlten elektrischen Energien zum automatischen Steuern des Kurses, zum Bombenabwurf, zur Durchführung von Lichtbildaufnahmen usw. verwendet werden können. In Friedenszeiten stellen solcherart eingerichtete Flugzeuge vorzügliche Ziele für die Fliegerabwehrwaffen und für Luftkämpfe dar.

Die Vorteile der drahtgeleiteten Fernsteuerung, *Sicherheit* und *Wirtschaftlichkeit* machen sich allerdings bei der drahtlosen Fernsteuerung nicht im gleichen Maße bemerkbar. So wenig z. B. äußere Einflüsse die drahtgeleitete Fernsteuerung beeinflussen können, so unangenehm sind diese bei der drahtlosen auf Kosten der Sicherheit und Verlässlichkeit wirksam. Auch müssen bei letzterer an Stelle der wirklich geringen und billigen Energien, wie sie bei der drahtgeleiteten Fernsteuerung zum Anspielen der Relais benötigt werden, ziemliche und kostspielige elektrische Wellen in den Raum gestrahlt werden, wobei noch ein Teil dieser sich ohne Nutzen im Äther verliert. Allerdings, je kleiner die ultrakurzen Wellen, um so besser eignen sie sich zur Richtungsgebung, also zur Fernsteuerung von freibeweglichen Fahrzeugen am Wasser und in der Luft. Je größer die Entfernung zum fernzuleitenden Fahrzeug, um so stärker muß die Sendeanlage gehalten werden oder desto schwächer wird die empfangende Energie. Da diese für die Betätigung der Relais schon zu schwach wären, werden sie im Flugzeug vorerst verstärkt, ein Vorgang, den wir bei unsern Radioapparaten bereits kennen. Von der Stärke der Sendeanlage sind mithin auch die Grenzen des Wirkungsraumes abhängig.

Für alle mechanischen Arbeitsleistungen muß am Flugzeug ein eigener Empfänger bereitgestellt sein, der durch verschiedene Stromimpulse den Empfänger zu weitem Betätigungen veranlaßt. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, eine größere Menge von Empfangsstationen, die jede wieder nur auf eine bestimmte Welle reagieren, bereitzustellen. Da der Sender mit verschiedenen Wellen arbeiten muß, wird auch seine Konstruktion nicht einfach sein. Tatsache ist, daß bei den Luftmanövern, die im Februar l. J. gemeinsam mit Teilen der englischen Flotte im Raume von Alexandrien abgehalten wurden, bereits solche ferngesteuerte Flugzeuge als Angreifer eingesetzt und zwei von diesen in kurzer Zeit mittels neuer Flak vom Kreuzer « Shopshire » abgeschossen worden sind.

H. Sch.

Tankabwehr

(Korr.) Wohin man schaut, überall wendet man dem Problem Motorisierung und Mechanisierung der Heere größte Aufmerksamkeit zu. Verschiedene unserer Nachbarstaaten verfügen bereits über motorisierte Divisionen (Panzerdivisionen), deren Hauptbestandteil große Verbände von Tanks sind. Der Weltkrieg hat gezeigt, daß rasch beweglichen Tanks mit ihren Maschinengewehren

und Geschützen große Offensivkraft zukommt. Man muß heute damit rechnen, daß in einem nächsten Krieg Tanks in recht erheblicher Zahl eingesetzt werden mit dem Zweck, in feindliche Stellungen einzubrechen und den nachfolgenden Truppen ihren Angriff zu erleichtern.

Auch wir müssen für wirksame Tankabwehr sorgen. Wir haben ein ganz erstklassiges Tankabwehrgeschütz, unsere Infanteriekanone mit 47-mm-Kaliber, deren Panzergranate sich zur wirkungsvollen Beschießung selbst stärkst gepanzerter Tanks und zu deren Unschädlichmachung vorzüglich eignet. Mit der neuen Truppenordnung, d. h. auf 1. Januar 1938, sollen jedem Bataillon zwei solcher Infanteriekanonen zugeteilt werden. Hält man sich aber vor Augen, daß in der Verteidigung der Kampfabschnitt eines Bataillons rund einen Kilometer und mehr betragen kann, so erkennt man leicht, daß zwei Geschütze pro Bataillon niemals genügen. Auf einen Abschnitt von rund 500 Meter Front (innerhalb welchem zehn und mehr Tanks — notabene in vorderster Linie — zu erwarten sind) kann eine einzige Kanone der ihr zugedachten Aufgabe niemals genügen. Man bedenke, daß diese Tankschwärme das Schußfeld mit großer Geschwindigkeit durcheilen und daß selbst die bestausgebildete Mannschaft normalerweise mehrere Schüsse abgeben muß, um ein solches rasch sich fortbewegendes Fahrzeug zur Strecke zu bringen.

Wollen wir ein angreifendes Tankgeschwader mit Erfolg bekämpfen, dann bedürfen wir unbedingt einer Verstärkung der Tankabwehr durch Vermehrung der Zahl der Abwehrgeschütze. Es wird nicht zu umgehen sein, daß wir dem Bataillon sechs Infanteriekanonen zu teilen. Sodann sollten spezielle, rasch bewegliche Tankabwehr-Formationen aufgestellt werden, welche von den zuständigen Kommandostellen je nach Umständen besonders tankgefährdeten Abschnitten von Fall zu Fall zugeteilt werden können. Wir hätten diese besondern Tankabwehrformationen aber auch zur Verfügung, um im Falle eines Durchbruchs Tanks und Panzerwagen noch in einer zweiten Linie aufzufangen und zu vernichten.

Besonders starker Dotierung mit Tankabwehrgeschützen bedarf naturgemäß der Grenzschutz. Er muß überfallartig angreifende motorisierte Verbände unter allen Umständen aufhalten können und so die Mobilmachung des Feldheeres ermöglichen. Der neue große Militärkredit bringt uns endlich die Mittel zur raschen Vermehrung und Verstärkung auch der Tankabwehr sowohl im Grenzschutz wie im Feldeheer.

Militärisches Allerlei

Die *neue Truppenordnung* ist nunmehr auch von der nationalrätlichen Kommission durchberaten worden. Die Vorlage wurde einstimmig angenommen, da auch die sozialistischen Vertreter die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit der Reorganisation einsahen. Die Septembersession der eidgenössischen Räte wird nunmehr das große Werk endgültig beschließen, das durch die Schaffung des äußern Rahmens in der Armee reform mit der Verbesserung in der Ausbildung und der Bewaffnung seinen Abschluß findet. Noch viel administrative Arbeit wird jedoch nötig sein, bis der Uebergang von der bisherigen zur neuen Ordnung durchgeführt ist. Die Vorbereitungen für die Kriegsmobilmachung erfordern ein gewaltiges Stück Arbeit und für alle Truppen der drei Heeresklassen sind neue Korpskontrollen erforderlich. Die Aufstellung neuer Truppenkörper und Einheiten, die neue Organisation des Grenzschatzes, die Bildung der Landwehrebataillone l. Aufgebotes mit vier Jahrgängen, die Bildung der leichten Truppen und einschneidende Änderungen bei den technischen Truppen bringen weitere, recht umfangreiche Detailarbeit. Auch Neubauten und Erweiterungen an bestehenden Zeughäusern werden notwendig mit der Verlegung von Truppen, die bis heute in Grenzzeughäusern mobilisierten, nach rückwärts. *